

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die fruchtbarste Arbeit!

Marburg, 15. Jänner.

Werfen wir bei der Neugestaltung unserer Zoll- und Handelspolitik einen Blick auf die allgemeinen Verhältnisse Oesterreichs und auf deren geschichtliche Gestaltung, dann zeigt sich als wirtschaftliches Ergebnis derselben, daß wir nicht billiger erzeugen können — daß wir sogar dort, wo alle Bedingungen der Erzeugung günstig vorhanden sind, noch immer theurer arbeiten, als die im Westen gelegenen Staaten, welche, seit Jahrhunderten durch Schutzzölle gekräftigt, kapitalreich, mit einer zahlreichen, gebildeten Arbeiterbevölkerung auf dem Weltmarkte, auf dem heimischen Markt erscheinen.

Wie aber sind nun diese Länder reich geworden? Durch Arbeit und nur durch Arbeit! Arbeit jedoch ist eine Sache, die täglich verbraucht werden muß, weil sie sonst verloren geht. Jeder Mensch, der nicht unermüdet arbeitet, ist ein Kapitalverlust für das Land — ein Verlust, welcher sich nicht wieder einbringen läßt.

Im wohlverstandenen Interesse unseres Volkes ist unausgesetzte Arbeit nothwendig und zwar um so nothwendiger, als das große stehende Heer ohnedies die stärksten und die flinksten Hände zur Unthätigkeit zwingt, uns die besten Kräfte entzieht und das Land zum großen Theile schwach bevölkert ist.

Aber nicht bloß Arbeit, sondern fruchtbringende Arbeit ist nothwendig — die fruchtbarste ist aber die industrielle, weil sie bei gleicher Anstrengung und Bezahlung die größten Werthe schafft.

Die naturgemäße Pflicht unserer wirtschaftlichen Selbsterhaltung zwingt uns, für

diese Arbeit ausreichenden Schutz zu verlangen — zwingt, von Regierung und Reichsrath dieselbe Erkenntnis zu fordern, welche in Sturm und Noth sich uns aufgebrängt — dieselbe Entschiedenheit des Willens.

Zur Geschichte des Tages.

Vor zwei Jahren wurde der Regierungsentwurf über die äußeren Rechtsverhältnisse der klösterlichen Genossenschaften im Abgeordnetenhaus eingebracht und schon am letzten Freitag hat das Herrenhaus mit der Verhandlung begonnen. Die Beschlüsse der „Herren“ dürften von jenen der Abgeordneten in einigen nicht wesentlichen Punkten abweichen, es wandert der Entwurf dann wieder in das Haus der gewählten Vertreter zurück und wird es noch eine Weile brauchen bis zur Rundmachung des „Klostergesetzes.“ Mögen die klösterlichen Genossenschaften und ihre Freunde indessen die Versicherung empfangen, daß ihnen keinesfalls wehe gethan wird im schönen Oesterreich.

Die Vertreter jener Mächte, welche dem Pariser Vertrag unterzeichnet, haben schon den Anfang gemacht, bei der hohen Pforte für die Reformvorschlüge des Grafen Andrássy zu wirken — vorläufig jedoch nur in vertraulich-freundschaftlichster Weise. Dem verbissensten Diplomatenfeind muß bei dieser Nachricht ein menschliches Nühren das Herz durchzittern.

Mac Mahon ist durch Rothschilb's Fügung plötzlich warm geworden und hat einen Aufruf erlassen, der wegen seines konstitutionellen Charakters sogar bei den Republikanern eine gute Aufnahme gefunden. Solche Wallungen sind begreiflich in einem leidenschaftlich er-

regten, parteizerrissenen Volke — eine nachhaltige Aenderung zu Gunsten freier Entwicklung lassen sie aber nicht hoffen.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 13. Jänn.

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser eröffnet die Sitzung mit dem Berichte, daß die Beschlüsse der letzten Versammlung ausgeführt worden.

Die Sektionswahl wird vorgenommen und befinden sich: in der Rechtssektion (I.) die Herren: Dr. Lorber, Nagy, Dr. Duchatsch, Dr. Reiser, Dr. Schmiderer, Marco, Ludwig Bitterl von Tessenberg, Direktor Perko — in der II. Sektion (Armenpflege, Schule) die Herren: Ferdinand Baron Rast, Friedrich Seyrer, Simon Wolf, Franz Holzer, Dr. Moberinjak, Felix Schmidl, Stampfl — in der III. Sektion (Bauwesen) die Herren: Johann Girstmayr, David Hartmann, Karl Flucher, Dr. Duchatsch, Lobenstein, Bahl, Fischer, Perko, Max Baron Rast — in der IV. Sektion (Finanzen) die Herren: Dr. Lorber, Albersberg, Girstmayr, Pichs, Peterzell, Windlechner, Feh, Janschitz, Halbärth, Max Baron Rast.

Die Kommission für Kontrolle der Gasbeleuchtung besteht aus den Herren: Girstmayr, Fischer, Max Baron Rast, Dr. Lorber, Karl Flucher.

Die Kommission für die Reichsraths-Wahlen wird aus folgenden Herren gebildet: Dr. Schmiderer, Seyrer, Bitterl von Tessenberg.

Herr Ferdinand Baron Rast verliest den Erlaß des Landes-Schulrathes, betreffend die Abfuhr des Betrages, welcher von der früheren

Feuilleton.

Die Geschiedenen.

(Fortsetzung.)

Die Wissenschaft kann irren, wo es gilt, eingzugreifen und die Natur zu bestimmen; aber ihr Ausspruch ist unerschütterlich, wo es sich nur darum handelt, eine Zerstörung festzustellen, welche die Natur selbst begangen hat. — Aber fasse Dich, ertrage das Unvermeidliche als ein Mann! Auch leuchtet mir nicht ein, warum mit diesem Verluste aus der Vergangenheit auch die ganze Zukunft verloren sein soll. Nimm Dich zusammen und betrachte die Verhältnisse ohne alle Sentimentalität und wie sie nun einmal sind. Du bist es Dir selbst und Deiner Tochter schuldig, Dich aus dieser Versunkenheit aufzuraffen. Denke lieber daran, wie Du Deine Verhältnisse ordnen und Dir das neue Glück gründen kannst, dessen Ihr Beide bedürft!

„Ein neues Glück!“ seufzte Rudolph. „Es ist nicht möglich!“

„Ob es möglich ist, weiß ich nicht,“ rief Weinbier, „aber zu versuchen ist es wenigstens. Als Rechtskundiger weißt Du selbst, daß der unheilbare Wahnsinn Deiner Frau Dir das Mittel an die Hand gibt, Dich von ihr zu

trennen und ein neues Bündnis einzugehen, das Dich, wenn nicht eben so beglücken, so doch vergessen lassen kann, was Du verlierst.“

„Rein!“ entgegnete rasch der Assessor. „Soll ich mich von ihr losagen, sie in ihrem entsetzlichen Zustand sich selbst überlassen?“

„Das sag' ich nicht!“ antwortete der Arzt. „Sorge für sie, wie man für einen Menschen in diesem Zustande sorgen kann; Sorge für sie, wie für eine Person, die Dir das Theuerste auf der Welt war, aber Sorge dann auch für Dich! Wie kannst Du sagen, das hieße Dich von ihr losagen? Ist sie nicht bereits von Dir durch eine Kluft geschieden, tiefer und unausschließbarer als jede andere? Du hast keine Gattin, Deine Tochter keine Mutter an ihr; sie ist nicht mehr als ein vegetirender Körper, der kein Recht hat, Dich in Deinen Lebensentschlüssen zu hemmen, kein Recht, zu verlangen, daß Du um seinetwillen allen Ansprüchen an das Dasein entsagst. Ueberlege Dir die Sache, fasse sie fest ins Auge: alle Dinge gewinnen ein anderes Ansehen, wenn man sie an sich heran rückt und genau und lange betrachtet. Ich gebe zu, daß der Gedanke Dich im ersten Augenblick verlegt, allein Du wirst finden, daß es im Grunde doch nur falsche Empfindsamkeit ist, wenn Du Dein volles berechtigtes Leben für immer an ein halb erstorbenes knüpfen willst.“

Der Wagen hielt vor dem Hause; Rudolph erwiderte nichts, und mit einem herzlichen Händedruck gingen Beide schweigend in ihre Zimmer. Am andern Morgen nach kurzem, herzlichem Abschiede der Freunde rollte der Wagen mit dem Arzte davon. Das Abends zwischen ihnen Besprochene war nicht mehr berührt worden.

3.

Tage und Wochen gingen in gewohnter stiller Weise vorüber; nur daß Rudolph noch zurückgezogener, noch einsylbiger geworden war, als früher. Er blieb, wenn er zu Hause war, fast immer abgeschlossen in seinem Arbeitszimmer, in welches Niemand ungerufen kam als Anna. Diese zog er denn auch in jeder Weise an sich, und suchte sie und sich allmählich von der bisherigen Art des häuslichen Lebens und insbesondere von dem Umgange mit Amalien zu entwöhnen. Es war am klügsten, wenn sie dieselbe nach und nach entbehren lernte, denn Rudolphs Entschluß stand fest. Er wollte dem Wunsche Amaliens, das Haus zu verlassen, kein Hindernis entgegen setzen, und hatte schon seinen Plan gemacht, wie es nach ihrer Entfernung werden sollte. Er hoffte, mit einer zuverlässigen alten Dienstmagd, die ihm empfohlen worden, die Beforgung des Haushaltes selbst überwachen zu können; für sich selbst bedurfte

Periode für den Pensionsfond der steiermärkischen Schullehrer entfällt. Der Rückersatz beläuft sich auf 1330 fl. und die Leistung in Zukunft jährlich auf 118 fl.

Nach dem Antrage der Sektion wird dieser Erlaß zur Kenntniß genommen und sollen die Lehrer verständigt werden. —

Herr Ferdinand Baron Rast berichtet über die Gesuche um die zweite Dienerstelle an der Ober-Realschule. Es haben sich fünf Bewerber gemeldet und wird beantragt, diese Stelle dem Simon Fuchsbißler zu verleihen. Fuchsbißler ist 30 Jahre alt, Gärtner auf dem Gute Hohenburg bei Voitsberg, hat bei der Artillerie gedient und war drei Jahre bei der technischen Schule in Weiskirchen als Laborant und Diener beschäftigt.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben. —

Herr Felix Schmiedl und sechs Genossen ersuchen, der Gemeinderath wolle die endgültige Unterbringung der hierortigen Nischstelle in einem städtischen Gebäude veranlassen.

Dieses Schriftstück wird vom Berichterstatter Herrn Max Baron Rast vorgelesen und lautet:

„Hinsichtlich der Unterbringung der für Marburg systemisirten k. k. Nischstelle wurde mit dem hiesigen Herrn Bindermeister Fr. Bichler ein vorüberhand nur bis August d. J. laufendes Uebereinkommen getroffen; jedoch steht zu befürchten, daß aus diesem Provisorium sich ein Definitivum herausbilde.

Nachdem nun die gefertigten Bindermeister Marburgs in diesem Falle in ihrem Geschäftsbetriebe einen sehr großen Schaden erleiden und sicherlich ihrem Ruin entgegengehen würden, der löbliche Gemeinderath aber doch einerseits die moralische Verpflichtung hat, die Steuerträger, deren Existenz so sehr bedroht ist, zu schützen, andererseits aber im eigenen Interesse dafür zu sorgen, daß das Nischamt in einem städtischen Gebäude untergebracht werde, weil es voraussichtlich ist, daß der Staat die Nischungsangelegenheit in kurzer Zeit dem Wirkungskreise der Gemeinden zutheilen werde und dann die Stadtgemeinde Marburg wohl nicht für das auf fremdem Boden situierte Nischungsamt Zins zahlen wird, während sie selbst eigene dazu geeignete Lokalitäten in den vormals Randuth'schen und Gasteiger'schen Häusern besitzt, so erlauben sich die Gefertigten im eigenen und im Gemeininteresse hiemit die ergebenste Bitte zu stellen, der löbliche Gemeinderath wolle gütigst sofort an kompetenter Stelle

ein Offert überreichen, daß die Stadtgemeinde bereit wäre, gegen eine entsprechende Zinszahlung ein Lokal und den nöthigen freien Platz zur Unterbringung der k. k. Nischstelle in Marburg auf längere Jahre dem hohen Aerar in einem städtischen Gebäude miethweise zu überlassen und gütigst dahin zu wirken, daß dieser Antrag von Seite des hohen Aerars angenommen werde.“

Die Sektion beantragt:

„Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen: Der Stadtrath möge dem h. Aerar behufs Unterbringung der Nischstelle im s. g. Gasteiger'schen Hause die ehemals vom Herrn Pollat gemietheten Lokalitäten, sowie einen Theil des Hofraumes hinter dem Hause, insoferne solcher vom Turnverein nicht benützt wird, weiter den Hofraum im Hause selbst gegen einen Jahreszins von 150 fl. auf zehn Jahre zur Miethe sofort anbieten. Sollte das h. Aerar mehr Räumlichkeiten benöthigen, so könnten solche durch Kündigung des von Herrn Nikolaus Rollet gemietheten Lokales beschafft werden — selbstverständlich gegen entsprechende Zinserhöhung.

Herr Direktor Gutscher anerkennt die Berechtigung des Gesuches und macht nur aufmerksam, daß der Turnplatz nicht geschmälert werden dürfte.

Der Herr Bürgermeister äußert das Bedenken, daß die Vertragsdauer zu lange sei und wünscht, diese möge auf fünf Jahre beschränkt werden.

Herr Max Baron Rast entgegnet. Es seien nur zwei Fälle möglich: entweder verkaufe die Gemeinde während dieser Miethe das Lokale, oder sie wolle dasselbe zu anderen Zwecken verwenden. In ersterem Falle werde jeder Käufer zufrieden sein, von einer soliden Partei für Stall und Hofraum einen Jahreszins von 150 fl. zu erhalten. In Betreff des anderen Falles wolle man erwägen, daß es sich um Lokalitäten handle, die zu anderen Zwecken nicht recht verwendbar seien. Auch entstehe die Frage, ob das Aerar auf kürzere Zeit eingehe. Am Besten sei es, dem Herrn Bürgermeister freie Hand zu lassen, ihn nicht durch einen Beschluß, daß der Vertrag nur fünf Jahre dauern soll, zu binden und ihm Vollmacht zu geben, allenfalls bis auf eine Vertragsdauer von zehn Jahren sich einzulassen.

Diesem Antrage wird beigestimmt.

(Zum Verbot der Jesuitenpredigten.) Die Entscheidung der Statthalterei in dieser Frage (von uns bereits der Haupt-

sache nach mitgetheilt) lautet wörtlich folgendermaßen:

An den Stadtrath in Marburg.

Mit der von dem Stadtrathe unterm 23. Dezember 1875, Z. 8838, an den Dom- und Stadtpfarrer in Marburg gerichteten Erledigung über die Namens des Dom- und Stadtpfarramtes erfolgte Mittheilung vom 20. Dezember 1875, Z. 249, daß zur Abhaltung von Predigten in der dortigen Domkirche in der Zeit vom 25. Dezember bis 31. Dezember 1875 der Priester der Gesellschaft Jesu, gegenwärtig Professor der Rhetorik im Noviciathause zu St. Andra im Lavantthale, P. Anton Forstner, geladen worden sei, wurde im Hinblick auf die im Stadtbereiche herrschende Scharlach-Epidemie und aus Rücksicht für die öffentliche Ruhe und Ordnung die Abhaltung dieser Predigten für unstatthaft erklärt, und weiter im Falle der Nichtbeachtung dieses Verbotes die polizeiliche Ausweisung des P. Forstner aus dem Stadtgebiete Marburg angedroht.

Ueber die von dem Herrn Fürstbischöfe von Lavant dagegen eingebrachte Beschwerde vom 24. Dezember 1875, Z. 97, finde ich diese Verfügung des Stadtrathes zu beheben und aus nachstehenden Erwägungen auszusprechen, daß unter den gegebenen Verhältnissen die von der Dom- und Stadtpfarre in Marburg in der Zeit vom 25. bis inclusive 31. Dezember 1876 beabsichtigten Andachtsübungen allerdings zulässig waren.

Insofern es sich um das stadträthliche Verbot jener Predigten handelt, welches lediglich nur im Falle des Zutreffens der im § 17 des Gesetzes vom 7. Mai 1874, Reichsgesetzblatt Nr. 50, vorgesehenen Voraussetzungen zu rechtfertigen wäre, erscheint zunächst das von dem Stadtrathe durch den Hinweis auf die sanitätlichen Verhältnisse von Marburg geltend gemachte Begründungsmoment thatsächlich nicht vorhanden, da eine Scharlach-Epidemie, deren Bestand übrigens selbst von dem Stadtrathe niemals konstatiert und der Statthalterei nicht angezeigt wurde, umsoweniger existent angenommen zu werden vermag, als nach dem für den Monat Oktober 1875 hieramts eingelangten stadträthlichen Sanitätsrapporte nur acht derlei Erkrankungen ausgewiesen sind, während für den Monat November 1875 weder ein solcher Rapport, noch ein Spezialbericht über ein etwaiges Vordringen des Scharlachs vorliegt, daher — einen pflichtgemäßen Vorgang des Stadtrathes in dieser Beziehung vorausgesetzt — mit Grund anzunehmen ist, daß überhaupt eine Scharlach-Epidemie nie bestanden, und daß seit dem Monate Oktober 1875 eine weitere Ausbreitung dieser Krankheit nicht stattgefunden habe. Es wird diese Annahme durch die mit dem Berichte vom 2. Jänner 1876, Z. 9043, vorgelegte stadträthliche Rundmachung keineswegs abgeschwächt, hingegen durch einen vorliegenden amtlichen Nachweis bekräftigt, wonach in der Zeit vom 1. November bis 23. Dezember 1875 im Bereiche der Dom- und Stadtpfarre Marburg nur zwei durch Scharlach hervorgerufene Todesfälle sich ergeben haben. Es kann daher von einer Scharlach-Epidemie nicht die Rede sein, und soll sich bei sporadisch vorkommenden Blattern auf die strenge Durchführung der in den Punkten 2 und 3 der Statthalterei-Verordnung vom 15. Feb. 1875, Z. 1926, angeordneten Maßnahmen beschränkt werden.

Es standen sonach öffentliche, die Interessen der Sanitätspflege berührende Rücksichten der Abhaltung jener Predigten durchaus nicht im Wege, ganz abgesehen davon, daß auch der Charakter der beabsichtigten Andachtsübung, welche aus dem Rahmen der gewöhnlichen gottesdienstlichen Verrichtungen nicht heraustritt, selbst auch bei minder unbedenklichen als den gegenwärtigen Sanitätsverhältnissen in Marburg, die Anwendung des Ausnahmefalles, nämlich die Untersagung der betreffenden kirchlichen Anordnung nicht wohl rechtfertigen würde.

er ja so wenig, und was Anna an dem bildenden und belehrenden Umgange der Erzieherin verlor, das sollte ihr seine ausschließende Liebe, seine verdoppelte Zärtlichkeit ersetzen.

Wohl waren die Mahnungen des Freundes in seinem Gemüthe nicht wirkungslos verhallt; unter der Frische des ersten Eindrucks erschien seine Darstellung als klar unwiderleglich. So sehr sein Gefühl sich dagegen sträubte, er mußte sich selbst gestehen, daß seine eigenen Gedanken schon hier und da denselben Weg eingeschlagen hatten, daß der Ausweg ein vor Recht und Gesetz tadelloser war — dennoch reichten nach Weinblers Abreise wenige Stunden des Alleinseins hin, ihn wieder umzustimmen und ihm das, was sein Verstand billigen mußte, als herzlose Härte erscheinen zu lassen. Erweicht blieb er vor dem Piano stehen, dem Therese so süße Töne zu entlocken gewußt hatte und das seit ihrer Entfernung stumm und verschlossen da stand — er langte von der Wand oberhalb seines Schreibtisches ein von Theresen gesticktes Uhrkissen herab, das aus ihren Haaren gebildet seinen Namenszug trug. — Beim Anblick der holden Liebespfänder gelobte er sich aufs Neue, das Unvermeidliche mit Fassung zu ertragen. Er verzichtete auf jedes weitere Lebensglück, als das, welches in Anna's Entwicklung ihm entgegenblühte.

Diese fühlte die eingetretene Veränderung sehr schwer; sie hing an Amalien wie an einer Mutter und wollte durchaus den ständigen Umgang mit ihr sich nicht schmälern lassen. Sie liebte ihren Vater, aber sie liebte Amalien ebenso sehr, und wenn dessen Ernst trotz aller Güte und Herzlichkeit sie ferne hielt und einschüchterte, flog der mütterlichen Freundin alle Lust und Freude des Kinderherzens entgegen. Es gab Auftritte, denen alle Vorsicht Rudolphs den darin liegenden Stachel nicht zu nehmen vermochte, und wenn die Verhältnisse sich gleichwohl ruhig und anständig abwickelten, war es nur Amaliens Werk. Ohne die mindeste Geiztheit oder Bitterkeit zu verrathen, verständig und besonnen und doch geschmeidig wie immer, wußte sie die schärfsten Kanten zu brechen oder zu umgehen und ging mit weiblicher Feinheit auf Rudolphs unausgesprochenen Plan beistimmend und fördernd ein, während sie andererseits wieder ihr ganzes Benehmen so einzurichten wußte, als geschähe all' dieses absichtslos, und als habe sie keine Ahnung von dem, was man vorhabe.

(Fortsetzung folgt)

Aber auch das in der Stadträthlichen Entscheidung vom 23. Dezember 1875, J. 8838, für das ausgesprochene Verbot weiter geltend gemachte Moment der Rücksicht für die öffentliche Ruhe und Ordnung, welche der Stadtrath anlässlich der Abhaltung religiöser Vorträge in der Kirche durch einen Priester der Gesellschaft Jesu gefährdet erachtet, ist nicht zutreffend und entbehrt der gesetzlichen Begründung.

Der Abhaltung von Kanzelvorträgen in der Marburger Domkirche in der Zeit vom 25. Dezember bis 31. Dezember 1875 überhaupt, sowie der für diesen Zweck kirchlicherseits beabsichtigten Heranziehung eines Mitgliedes des Jesuiten-Ordens stehen staatliche Gesetze nicht entgegen.

Die öffentlichen Rücksichten, deren Bedachtnahme nach der Bestimmung des § 17 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 die Untersagung einer den öffentlichen Gottesdienst betreffenden kirchlichen Anordnung zulässig macht, müssen faktisch bestehende Zustände zum Ausgangspunkte haben, und aus thatsächlich vorliegenden Verhältnissen abgeleitet werden können, und erscheint es nicht statthaft, gesetzlich zulässige Vorgänge unter Hinweis auf die Möglichkeit einer Ausschreitung in zu weit gehender willkürlicher Prävention zu inhibiren. Es obliegt vielmehr der kompetenten Behörde, erforderlichen Falls bei solchen Veranlassungen den entsprechenden Rechtsschutz wirksam eintreten zu lassen und jede beabsichtigte Störung eines gesetzlich statthaften Vorganges oder eine etwa versuchte Beeinträchtigung des jedem unbescholtenen Inländer grundsätzlich gewährleisteten Aufenthaltsrechtes in takt- und kraftvoller Weise pflichtgemäß hintanzuhalten.

Belangend die von dem Stadtrathe für den Fall der Nichtbefolgung des erlassenen Verbotes der Predigten in Aussicht gestellte polizeiliche Ausweisung des P. Anton Forstner aus dem Stadtgebiete Marburg, muß ich diese in der Stadträthlichen Erledigung vom 23. Dezember 1875, J. 8838 ganz präzise formulierte Androhung einer solchen Maßregelung, welche gleich der Ausführung derselben nur allein auf gesetzlicher Grundlage erfolgen darf, als eine förmliche Verletzung der Bestimmungen des § 5 des in die Staatsgrundgesetze mit aufgenommenen Gesetzes vom 27. Oktober 1862, Reichsgesetzblatt 87, dann der §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871, Reichsgesetzblatt Nr. 88, und des § 17 des Gemeindestatutes für die Stadt Marburg, Landesgesetz vom 15. Dezember 1871, Landesgesetzblatt Nr. 1 ex 1872, bezeichnen und kann nicht unterlassen, die auffallende Außerachtlassung dieser das Aufenthaltrecht der Inländer regelnden, zweifellosen gesetzlichen Anordnungen Seitens des Stadtrathes lebhaft zu bedauern.

Hiermit finden die Berichte vom 23. Dezember 1875, J. 8838, und vom 2. Jänner d. J., J. 9043, die Erledigung.

Gegen diese Entscheidung wird dem Stadtrathe die Berufung an den Herrn Minister für Kultus und Unterricht binnen vier Wochen freigestellt.

Graz, am 4. Jänner 1876.

Der k. k. Statthalter."

(Marburger Bezirksvertretung.) Nach einer Zusammenstellung des Bezirksauschusses werden für die Bezirksstraßen nachstehende Kosten beantragt: Straßen erster Klasse: St. Georgen 1548 fl. 10 kr.; Langenthal 1978 fl. 7 kr. St. Leonhard 2451 fl. 50 kr. = 5978 fl. 27 kr. — Straßen zweiter Klasse: Platz 836 fl. 50 kr., Witschein 516 fl., Bahnhof Pöbniß 96 fl., Jaring 1218 fl., St. Jakob 8610 fl. 80 kr., Wurmberg-Ziglggen 1239 fl. 75 kr., Pettau 471 fl. 50 kr., Frauenheim-Schleinitz 397 fl., Maria-Rast 1171 fl., Zellnitz-Maria-Rast 134 fl., Gerödorf 72 fl., Jöblberg 238 fl., St. Lorenzen 937 fl. 60 kr., Belka 976 fl. 50 kr., Schlapfen 733 fl., = 17,647 fl. 65 kr.; zusammen 23,625 fl. 92 kr.

(Bruder mord.) Aus Gili wird geschrieben: „In Tüchern lebt der Grundbesitzer Starr, welcher zwei erwachsene Söhne, Josef und Johann besitzt. Josef, der ältere, hat eine nicht sehr einnehmende Erscheinung, während der jüngere, Johann, ein schöner Mann ist, nach dem alle Dirnen im Dorfe fahnden Auch die Geliebte des älteren Josef, ein hübsches Bauernmädchen aus wohlhabendem Hause, scheint auf den Unterschied aufmerksam geworden zu sein, denn seitdem der jüngere Bruder vom Militär nach Hause zurückgekehrt war, legte sie ihrem Geliebten gegenüber eine immer auffallendere Kühle an den Tag und liebäugelte viel mit Johann. Das merkte natürlich wieder Josef und da er sehr eifersüchtig ist, so erfüllte ihn bald ein heftiger Haß gegen den jüngeren Bruder. Vor einigen Tagen nun kam es zwischen den Brüdern im Wirthshause zu gereizten Auseinandersetzungen und da der bevorzugte Johann seinen älteren Bruder neckte und hänselte, so gerieth dieser in große Erregung und schwur vor den versammelten Gästen hoch und theuer, daß er seinen Nebenbuhler in längstens vierundzwanzig Stunden umbringen werde.

Der Gegenstand des Streites, das Bauernmädchen ließ sich Abends von Johann nach Hause begleiten. Es mochte schon Mitternacht sein, als dieser, ein munteres Lied pfeifend, nach Tüchern marschirte, um sich nun selbst zur Ruhe zu begeben. Da erhielt er plötzlich mit einer Hade von rückwärts einen furchtbaren Schlag auf den Kopf, der ihm sofort das Bewußtsein raubte und ihn blutend in den Schnee stürzen ließ. Erst bei anbrechendem Morgen kam er wieder zu sich — insoweit wenigstens, daß er das Gefährvolle seiner Lage erkennen und sich die wenigen Schritte bis zum nächsten Wohnhause fortzuschleppen konnte. Hier sank er abermals bewußtlos zusammen und die herbeigeeilten Bauern mußten eine Tragbahre zusammenstellen, auf die sie den Schwerverwundeten legten, um ihn nach Tüchern zu schaffen. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte, daß der Schlag den Schädelsknochen gespalten, eine bedeutende Partie des Gehirns bloßgelegt und daß der arme Johann kaum mehr zum Bewußtsein lehren werde. Die ganze Gegend ist nun einstimmig in der Ueberzeugung, daß der eifersüchtige Josef die That begangen. Dieser ist spurlos verschwunden und hat das Kreisgericht auch bereits Stedbriefe gegen denselben erlassen“.

(Wählerversammlung.) Zur Wählerversammlung, welche auf nächsten Mittwoch 7 Uhr Abends in die Göß'sche Bierhalle einberufen ist, werden auch die Stimmberechtigten in sämtlichen Orten des Wahlkreises eingeladen.

(Vorschussklasse in Pettau.) Am 23. Jänner wird diese Genossenschaft eine Hauptversammlung abhalten und kommen u. A. zur Verathung: Bestellung eines Aufsichtsrathes — Umwandlung der beschränkten Haftung in die unbefränkte — Festsetzung des Zinsfußes für 1876.

(Bauernverein zu Spielfeld.) An der Jahresversammlung dieses Vereins, welche am 23. Jänner stattfindet, werden sich von der Weinbauschule auch die Herren: Adjunkt Neß und Wanderlehrer Kalmann betheiligen und Vorträge über landwirthschaftliche Gegenstände halten.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Morgen um 8 Uhr Abends wird in der Bierhalle „zur Stadt Graz“ eine Sitzung dieses Vereins abgehalten.

(Landtagswahl.) Da Herr Fried. Brandstetter auch seine Stelle als Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Marburg (Landgemeinden) niedergelegt, so muß eine Neuwahl vorgenommen werden. Der Ausschreibung zufolge wird diese am 26. Februar stattfinden. Der Wahlkreis umfaßt die Landgemeinden der Gerichtsbezirke Marburg, St. Leonhard und Windisch-Feistritz.

Theater.

⚡ Mittwoch den 12. Jänner „Fromme Wünsche“, Lustspiel-Posse in 3 Aufzügen von Julius Rosen. — Fromme Wünsche verschiedener Art gingen diesen Abend nicht in Erfüllung. Die Theaterdirektion erhielt für ihre Kunst von den wenigen Zuschauern, die sich eingefunden hatten, wenig Geld, diese aber sahen für ihr Geld wenig Kunst. Wenn es der Gewandtheit des Direktors Diez und seiner stets gährenden Laune gelungen ist, die Figur des „Andreas Stroh von Strohberg“ der Posse würdig hinzustellen und er in Frau Durmont als „Dorothea“ eine feste Stütze gefunden hat, so gab die Vortrefflichkeit dieser Beiden doch keine genügende Entschädigung für das zerrissene, schwankende Spiel der übrigen Darsteller. Die Damen Wilhelmi und Alberti, die Herren Goldig, Jchseifer und Rainz veranstalteten eine wahre Parforcejagd nach aufgeschreckten, aber nicht gefundenen Worten. Da sie alle das gleiche Verschulden trifft, so genüge dieser Regiments-tadel und möge unsere wohlmeinende Mahnung, daß auch kleine Rollen gelernt sein wollen, Beherzigung finden.

Donnerstag den 13. Jänner — „Alfons“, Sittenbild in 3 Abtheilungen von A. Dumas' Sohn. — Wir haben den Geschmack an den Pariser Unsittenbildern durch Uebersättigung verloren; es ist nicht leicht ihn wieder anzureizen. Nur einer glänzenden Darstellung kann dieses gelingen. Von der erlittenen Vorstellung ist dergleichen nicht zu sagen. Ihr Todeskeim lag in einer durchaus verfehlten Besetzung. Statt Direktor Diez mußte Herr Rainz aus uns unbekannten Gründen den „Kapitain Montaigne“ spielen. Wir wollen ihn deshalb nicht tadeln. Dieser, durch das edle Feuer seines Spieles ausgezeichnete jugendliche Liebhaber paßt nun einmal vorläufig nicht in Parthien, die eine unerschütterliche Ruhe in der Ausführung bedürfen. Zwängt man nun Herrn Rainz in Rollen, die seiner eigenthümlichen Befähigung geradezu entgegen sind, so hat die Direktion es sich nur selbst zuzuschreiben, wenn durch sein verfehltes Spiel der Erfolg eines Stückes fraglich wird.

* * *

Die Aufführung der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von R. Kreutzer, welche für gestern zum zweiten Male anberaumt war, mußte neuerdings auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Das Gastspiel der Schauspielerin Fräulein Margaretha Herrlinger, welches nur durch namhafte Opfer Seitens der Theaterdirektion möglich gemacht wurde, hat heute seinen Anfang. Aufgeführt wird das bekannte vortreffliche Schauspiel: „Die Bettlerin“ von Meißner.

Letzte Post.

Bei den Wahlen für die Handelskammer in Pilsen hat die Verfassungspartei gesiegt.

Die Mehrheit des ungarischen Abgeordnetenhauses ist der Verwaltungsvorlage günstig gestimmt.

Die Arbeiterbewegung in Belgien ist völlig militärisch organisiert.

Die republikanischen Führer in Nordamerika erklären: Sie wollen nicht, daß der Staatskredit durch die Entwerthung der Staatspapiere erschüttert werde.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer dieser Zeitung sich findende Glücks-Anzeige von Samuel Deßcher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Auszug aus dem Beobachtungsregister der
meteorologischen Beobachtungsstation Weinbauschule Marburg.**

Jänner 1876	Temperatur nach Celsius			Barometer- stand in Millimetern Tagesmittel	Feuch- tigkeit in Pro- centen	Bewölkung			Anmerkung
	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr			7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	
8.	— 11.0	— 8.1	— 11.4	747.9	86	stark bew.	heiter	stark bew.	Nachmittag Schnee.
9.	— 19.2	— 10.4	— 12.3	748.8	75	heiter	halb bew.	halb bew.	Nachts und
10.	— 10.4	— 7.4	— 10.0	742.3	88	fast ganz b.	halb bew.	fast heiter	Vormittag Schnee.
11.	— 9.4	— 5.8	— 6.6	748.8	87	stark bew.	wenig bew.	zml. stark b.	Vorm. u. Mitt. Schnee u.
12.	— 6.7	— 2.1	— 8.4	744.0	98	stark bew.	ganz bew.	stark bew.	Graupeln, Abds. Regen.
13.	— 3.4	— 1.8	— 3.0	741.0	91	stark bew.	ganz bew.	stark bew.	Mitt. Graupeln, Ab. Schnee.
14.	— 3.2	— 0.2	— 2.2	740.2	93	stark bew.	ganz bew.	ganz bew.	Schnee.

Die im heutigen Blatte befindliche Gewinnmittheilung des Herrn **Vaz. Saml. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Theilhabenden schon die größten Hauptgewinne von **Rm. 360.000, 270.000, 246.000, 225.000, 188.000, 180.000, 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm. u. u. auszahlt**, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind.

Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 375.000 Rm. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man dem Glück die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Vaz. Saml. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Casino in Marburg.

Montag den 17. Jänner 1876:

Kränzchen.



Carl Claus, Liqueur-Erzeuger in Marburg, gibt im eigenen Namen und im Namen seiner unmündigen Kinder **Silvestra, Carl und Maria Claus** die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter der Frau

Maria Claus, geb. Klimm,

welche nach längerem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 33 Jahren am 14. Jänner Abends 11 Uhr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 16. Jänner 1876 Nachmittag um 3 Uhr vom Burgplatze, „schwarzen Adler“ aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag den 17. Jänner 1876 Vormittag um 10 Uhr gelesen werden.

Die Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg, 15. Jänner 1876.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Kostümebilder

des Marburger Theaterpersonals,
angefertigt im

Krappek'schen Photographie-
Atelier, sind

einzig u. allein

bei **Eduard Janschitz** in Marburg, Post-
gasse, zu haben.

Kränzchen

bei

Adolf Fritz, Magdalenapfadt.

Anfang 8 Uhr.

Gasthaus

„zum goldenen Ross“

Ich erlaube mir hiemit die ergebenste An-
zeige zu machen, daß von heute an **Gabelfrüh-
stück sammt Getränk** zu **15 kr.**, sowie
auch **echter Sandberger, 1/8 Liter zu 5 kr.**
servirt wird. Um zahlreichen Besuch bittet
(55) **Achtungsvoll Joh. Gollob.**

Eine schöne Wohnung

Mellingerstraße Nr. 93, 1. Stg., ist vom 1.
Februar an zu vermieten.

An die P. T. Herren Wähler

des Städtewahlbezirktes Marburg, Win-
dlich-Feistritz, Windisch-Gratz, Hohenmauthen,
Mahrenburg, Saldenhofen, Pettau, St. Leonhardt,
Friedau, Luttenberg, Polstrau.

Die Befertigten beehren sich, die P. T.
Herren Wähler obgenannten Reichsrathswahlbe-
zirktes für **Mittwoch den 19. Jänner 1876**
Abends 7 Uhr im **Thomas Göp'schen Salon**
Marburg, Tegethoffstraße zu einer **Ber-
sammlung** einzuladen mit nachfolgender

Tagesordnung:

1. Wahl eines Agitations-Comités.
2. Entgegennahme von Candidaturen.
3. Ulfällige Anträge.

Marburg am 13. Jänner 1876.

Heinrich Eder von Gasteiger, Dr. Matthaus Reiser, Anton
Badi, Dr. Roman Gonn, Ludwig Ritter von Bitterl,
Eduard Janschitz, Franz Wiesthaler, G. A. Pomprein,
Albrecht, Post, Carl Schmidl, Anton Jegg, Dr. Schindler,
Ferdinand Baron Rast, Franz Stampf, Karl Glucher,
Adam Wiesinger, David Hartmann, F. F. Halbäth, Dr.
Heinrich Lorber, Ferd. Auchmann, Franz Bindlechner,
Wilhelm Ehrenberg, J. Krainz, Renhard, W. Geuppert,
J. C. Peterzell, Stefan Rohor, Florian Dobacher, Franz
Holzer, Josef Schmidl, Anton Verblatsch, Fr. Ritter v.
Rainer, Josef Lobenstein, Anton Mejatsch, Michael Marco,
Josef Bleha, Johann Müller, Dr. Josef Stöger, Lorenz
Savernig, Florian Bach, Anton Macher.

Avis für Damen!

Endesgefertigte empfiehlt sich im **Frisiren**
nach den neuesten Journals in und außer dem
Hause. Ferner mache ich auf mein großes Lager
von fertigen Haararbeiten zu den billigsten Prei-
sen aufmerksam.

Alte Arbeiten werden auf das schönste
wieder hergestellt.

Johanna Haslacher,
Friseurin.

Für Damen!

Eine Serie eleganter

Salon- & Soirée-Toiletten

aus Wien, in Atlas, Poul de soi, Faille,
Grosgrain sind zu verkaufen:

Tegethoffstraße Nr. 107 (Rottmann-
sches Haus) II. Stock, Thür rechts.

Karl Schilling

Hühneraugen-Operateur aus Wien
empfiehlt sich dem P. T. Publikum zu schmerzlo-
sen Operationen ohne Messer und beseitigt jedes
Hühnerauge in 2 Minuten.

Aufenthalt nur kurze Zeit.

Auf Verlangen auch in die Wohnung.

Wohnt: „Hotel Mohr.“

Wegen Auflösung eines Geschäfts
ist eine

**vollständige Kaufmanns-
Gewölbe-Einrichtung,**

Stellagen und Kästen sammt Auslagkästen, zu
verkaufen. Näheres im Compt. d. Bl.

Ein sechsoktaviges Klavier,

gut stimmhaltig, ist billig zu verkaufen. Anzufr-
gen im Comptoir dieses Blattes.

Oeffentlicher Dank.

Meine Gattin **Marie Hofel** hatte über ein
volles Jahr an einem Fußübel gelitten. Ungeach-
tet sie die Hilfe mehrerer Aerzte in Anspruch ge-
nommen, trat doch keine Besserung ein, ja es
verschlimmerte sich ihr Zustand derart, daß sie
als rettungslos aufgegeben wurde.

In dieser Noth ersuchte ich Herrn Dr. **Terč**
um Rath und That und wurde beides meiner
leidenden Gattin in solchem Maße zu Theil, daß
sie schon nach fünfwöchentlicher Behandlung voll-
kommen hergestellt war und sich noch immer der
blühendsten Gesundheit erfreut.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Dr.
Terč für seine Humanität und erfolgreiche Hilfe-
leistung hiemit öffentlich herzlichst zu danken
und erlaube mir zugleich, diesen Herrn Allen
wärmstens zu empfehlen, welche des ärztlichen
Beistandes bedürfen.

Marburg, 12. Jänner 1876.

Heinrich Hofel,
Büchsenmacher.

Anzeige.

Ich erlaube mir ergebenst, dem hochgeehrten
P. T. Publikum bekannt zu geben, daß bei mir
seit Uebnahme meines Geschäftes den hochgeehr-
ten Gästen, selbstverständlich Quantität beobachtend,
das **Frühstück sammt Getränk um 15 kr.**
verabreicht worden ist. Daher in der Annonce
der „Marburger Zeitung“ vom 15. d. Mts.
meines Geschäftskollegen Herrn **Gollob**, so auch
gegenüber den übrigen Herren Kollegen keine Preis-
ermäßigung ersichtlich erscheint.

Uebrigens überlasse ich die Beurtheilung
dieses Sachverhaltes den betreffenden Herren Gästen.
Franz Greiner.

Für den Carneval

empfiehl zu den billigsten Preisen zur
gefälligen Abnahme

J. E. Supan, Marburg

Französische Tarlatane,

15 Meter lang, 1 1/4 M. breit, von fl. 5 an.

Französische Creplise,

10 Meter lang, 1 1/4 M. breit, von fl. 4 an.

Atlas in allen Farben,

1 Meter zu 90 kr., gleich 70 kr. 1 Elle.

Sattein in allen Farben,

1 Meter zu 54 kr. (9)

Faschingkrapsen

täglich frisch,

Pumpenikel,

Theebäckerei,

Theewaffeln 12 Stck. 30 kr.,

Grazer Zwieback,

Eibischkugeln u. Malz-Extract-Bonbons
eigener Erzeugung empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor, obere Herrngasse.

Ein kleines Gewölbe

verbunden mit 2—3 Zimmern und Sparherd-
fäche wird zu mäßigem Zins gesucht. Offerte
unter „Handlung 4“ an die Exped. d. Bl. (59)

Zwölftausend Gulden darzuleihen
gegen pupillarmäßige Sicherheit und achtperzentige Verzinsung. Anfrage bei P. Ergolitsch, Oberlehrer in der Kolonie zu Marburg 64
8. 85. 47

Kundmachung.

Mittwoch den 19. I. M. Vormittag 10 Uhr findet die 6. öffentliche Sitzung der dritten Session der hiesigen Bezirksvertretung statt.

Tagesordnung:

1. Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1876.
 2. Antrag des Bezirksausschusses auf Wahl eines Comité's zur Prüfung der Bezirkskosten-Rechnung pro 1875.
 3. Wahl eines Bezirksausschuß-Mitgliedes aus der Gruppe der Landgemeinden.
 4. Erkenntnis der k. k. Statthalterei vom 20. November 1875 Bzl. 16256 über die Beiträge, welche Bezirke und Gemeinden zu leisten haben.
 5. Erlaß des steierm. Landesauschusses vom 11. Dezbr. 1875 B. 13881, betreffend die Bezirksschulkostenbeiträge für das Jahr 1873.
 6. Aufforderung des steierm. Landesauschusses vom 24. Aug. 1875 B. 10066 zur Abgabe eines Gutachtens über einen dem Reichsrath vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke und durch Zusätze vermehrter Weine.
 7. Herstellung einer Unterfahrt für die Rothweinerstraße zunächst des Rärntnerbahnhofs Marburg.
 8. Bericht des Bezirksauschusses über die mit Ende 1875 noch bestehenden Rückstände aus dem den adjacirenden Gemeinden für den Draufdurchstich in Untertäubling aus der Bezirkskasse geleisteten Vorschusse.
 9. Bericht des Bezirksauschusses über die vom steierm. Landesauschusse für das Jahr 1876 erfolgte Verleihung von Pfründen an diesbezügliche Waisenkinder aus dem steiermärkischen Waisenfonde.
 10. Einschreiten nachstehender Gemeinden um Bewilligung zur Einhebung höherer Gemeindefürsorge pro 1876, als: Bergenthal 80%, Brunnndorf 40, Feistritz bei Lembach 40, Saring 30, Rumän 42, Kreitenbach 42, Vola 40, Rauerbach 40, Rothwein 30, Rottenberg 42 und Smolnig 30%.
- Bezirksauschuß Marburg am 8. Jänner 1876.
Der Obmann: Konrad Seidl.

Danksagung.

Herr Peter Jakob, Ortschulaufer und Handelsmann in Maria Raft, hat zur Anschaffung von Vermitteln für arme Schulkinder der hiesigen Schule, den Erlös von „weichen Schuben“ an seiner Regalbahn im Betrage pr. 17 fl. 63 kr. gewidmet, wofür ihm hiemit den wärmsten Dank ausspricht die Schulleitung.

Abzulösen.

Ein altes, im besten Betriebe stehendes Kundens- und Verkaufs-Schuhwaaren-Geschäft mit der Stadt, schönsten Posten, großen Lokalitäten und mehreren Maschinen, ist mit oder ohne Waarenlager wegen Familienverhältnissen billig abzulösen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Sehr trockenes Birken- und Föhrenbrennholz

ist zu verkaufen bei dem Gute Hausambacher. Auch wird selbes nach Marburg ins Haus gestellt. 39

Zu vergeben

in Fischer's Hause, Grazervorstadt Nr. 91: 2 kleine Wohnungen und ein Eiskeller sogleich, und die Lokalitäten, wo gegenwärtig die Teichmeister'sche Bildhauerwerkstätte sich befindet, bis Anfangs März. Anzufragen im Tabakgewölbe.

30' trockenes Buchenholz

die Rst. zu 9 fl., ist in der Gemeinde Rothwein bei Pungartnig zu verkaufen. 37

Ein Keller

ist am Domplatz Nr. 178 täglich zu vermieten

Erdaepfel

frisch vom Keller sind megenweise billig zu haben. Anfrage in E. Wetschko's Schuh-lager, Herrengasse 111. 50

Winter- & Ballschuhe

in grösster Auswahl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt die

Schuhniedertage von Anton Kleinschuster

Burgplatz Nr. 2.

Bestellungen nach Mass werden schnell, in bester Qualität und elegant ausgeführt, was ich bezüglich Specialitäten für den Carneval besonders hervorzuheben mir erlaube. 69

J. Seifriz.

Anzeige.

Ich habe zur Bequemlichkeit meiner P. T. Abnehmer am rechten Draufufer, bei Herrn Carl Folger, Marburg, Magdalena-Vorstadt Nr. 9 — „Café Nordpol“ — ein Bier-Depôt errichtet, aus welchem meine Erzeugnisse zu Fabrikspreisen abgegeben werden.

Thomas Götz,

Bierbrauerei & Malzfabrik.

Eigene Erzeugung

Für Jedermann

empfehle ich mein reichhaltiges Lager eigener Erzeugung Loden-Bunda gut gelüftet von ö. W. fl. 13.

Alle Gattungen Winterkleider

wegen vorgerückter Saison zum eigenen Kostenpreis.

Ball-Anzüge

Jaquet, Hose und Gilet in schwarz von ö. W. fl. 25

Frack, Hose und Gilet " " fl. 27

Veteranen-Anzüge billigst.

A. Scheikl, Kleiderhandlung in Marburg.

Bundabund

Die Haupt-Agentur für Marburg

und Umgebung der k. k. pr.

Allgemeinen Assekuranz in Triest

(Assicurazioni Generali)

von dem bisherigen Haupt-Agenten Herrn Carl Flucher freiwillig zurückgelegt, befindet sich vom 1. Jänner 1876 an bei

Friedrich Svetl,

(1473)

Kaufmann, Grazervorstadt, Haus Nr. 10.

Kundmachung.

Das gefertigte Distrikts-Kommissariat beehrt sich, den P. T. Vereinstheilnehmern bekannt zu geben, daß die Einzahlungen der Vereinsbeiträge pro 1876 mit 1. Jänner 1876 begonnen haben und an der Distriktskassa, Tegetthoffstraße, Schmiderisches Haus, 1. Stock entgegengenommen werden.

Zugleich wird die Abtheilung für Mobilarversicherung (Haus- und Zimmereinrichtung, Vieh, Fehung, Maschinen, Vorräthe aller Art, Waarenlager) der lebhaftesten Betheiligung bestens empfohlen.

Distrikts-Kommissariat

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz Marburg am 8. Jänner 1876.

35)

Der Distrikts-Kommissär:
Wilhelm Hrauda.

Neues Jahr neues Glück!
 Glück und Segen bei Cohn!
Diesmal sind wiederum
ev. 450.000 Reichsmark
 zu gewinnen.
 Die große von der resp. Landes-Regierung
 garantierte Geld-Lotterie von über
8 Mill. 690.000 Reichsmark
 ist abermals mit außerordentlich großen und
 vielen Gewinnen ausgestattet, sie enthält nur
84.500 Loose, und werden in wenigen
 Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne
 sicher gewonnen, nämlich: 1 großartiger Haupt-
 gewinn und Prämie event. 450.000 Rm., spz.
 Rm. 300.000, 150.000, 80.000, 60.000,
 2 mal 40.000, 1 mal 36.000, 6 mal 30.000,
 1 mal 24.000, 1 mal 20.000, 1 mal 18.000,
 11 mal 15.000, 2 mal 12.000, 17 mal 10.000,
 1 mal 8000, 3 mal 6000, 27 mal 5000,
 42 mal 4000, 255 mal 3000, 8 mal 2000,
 12 mal 1500, 1 mal 1400, 400 mal 1200,
 23 mal 1000, 648 mal 600, 1000 mal 300,
 75 mal 240, 35 mal 200, 50 mal 180,
 28.150 mal 142, 12.725 mal 140, 122, 120,
 94, 80, 66 und 38 Rm.
 Die Gewinn-Ziehung der 1. Abtheilung ist
 amtlich auf
den 20ten und 21ten Januar d. J.
 festgestellt, zu welcher
 das ganze Original-Loos nur 9 fl. ö.W.
 das halbe Original-Loos nur 4 fl. 50 kr.
 das viertel Original-Loos nur 2 fl. 25 kr.
 kostet. Diese mit Regierungswappen versehenen
 Original-Loose sende ich gegen Einsendung des
 Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den ent-
 ferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern
 sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste
 und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an
 jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen.
 Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann
 man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort
 ausbezahlt erhalten. (19)
 Mein Geschäft ist bekanntlich das Älteste und
 Allerglücklichste, indem die bei mir Betheiligten
 schon die größten Hauptgewinne von Rm. 360.000,
 270.000, 246.000, 225.000, 188.000, 180.000,
 156.000, oftmals 152.000, 150.000, 90.000, sehr
 häufig 78.000, 60.000, 48.000, 40.000, 36.000 Rm.
 u. c. gewonnen haben und beträgt die Gesamt-
 summe der in den Ziehungen der Monate Oktober,
 November, Dezember v. J. von mir ausbezahlten
 Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von
über Rm. 390.000.
 Jede Bestellung auf diese Original-
 Loose kann man auch einfach auf eine Post-
 einzahlungskarte machen.
Laz. Sams. Cohn
 in Hamburg,
 Haupt-Comptoir, Bankier und Wechselgeschäft.

Eine gute Melkfub
 sammt Kalb ist in Unterrothwein Nr. 49
 zu verkaufen. (51)

Nagel & Kaemp in Hamburg.
 Spezialisten in
Mühlen- u. Turbinenbau
 Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung
 vertreten durch
Emil Pfaff, Wien
 Ottakring, Degengasse Nr. 6.
Partialturbinen und Vollturbinen
 mit drehbarem Leitschaufelapparate für va-
 riable Wassermengen.
Horizontalturbinen
 für hohe Gefälle, von 9 M. anfangend,
 werden montirt versandt und machen kost-
 spielige Wasserbauten vollkommen entbehrlich;
 empfehlenswerth für Sägemühlen, Eisenhäm-
 mer u. c.
Wassersaugapparate
 zur Entleerung von Baugruben und zur di-
 recten Gefälleerhöhung,
Centrifugalpumpen
 Anlagen von Cementfabr. etc.

Wohnungen zu vergeben
 im Stöckel, H. Nr. 51 und im Hause Nr. 120
 in der Magdalena-Vorstadt
 34) bei Franz Perfo.

Haupt-Gewinn
 ev.
450.000 Mark.

**Glücks-
 Anzeige.**

**Die Gewinne
 garantirt
 der Staat.**
 Nächste Ziehung
 20. u. 21. Jänner.

Einladung zur Betheiligung
 an die
Gewinn-Chance
 der von der Landesregierung
 garantirten grossen Gold-
 Lotterie, in welcher über
8 Mill. 690.000 R.-Mark
 sicher gewonnen werden
 müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-
 Lotterie, welche plangemäss nur 84.500 Loose
 enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event.
450.000 Reichs-Mark, speziell R.-M. 300.000,
 150.000, 80.000, 60.000, 2mal 40.000 & 36.000,
 8mal 30.000, 24.000 & 20.000, 11mal 18.000, 11mal
 15.000, 2mal 12.000, 17mal 10.000, 4mal 8.000, & 6.000,
 69mal 5.000 & 4.000, 263mal 3.000 & 2.000,
 486mal 1.500, 1.400, 1.200 & 1.000, 1648mal 600
 & 300, 160mal 240, 200 & 180, 28150mal 142,
 2975mal 140 & 122, 9750mal 94, 80, 66 & 38
 R.-M. und kommen solche in wenigen Monaten
 in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
 Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
20. und 21. Jänner d. J.
 festgestellt und kostet hierzu
 das ganze Originallos nur 8 Guld.
 das halbe Originallos nur 4 Guld.
 das viertel Originallos nur 2 Guld.
 und werden diese vom Staate garantirten
Original-Lose (keine verbotenen Promessen)
 gegen frankirte Einsendung des Betrages
 oder gegen Postvorschuss selbst nach den
 entferntesten Gegenden von mir versandt.
 Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
 seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-
 wappen versehenen Original-Plan gratis und
 nach stattgehabter Ziehung sofort die amt-
 liche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder
 erfolgt von mir direkt an die Interessenten
 prompt und unter strengster Verschwie-
 genheit. (17)
 Jede Bestellung kann man einfach auf
 eine Postinzahlungskarte oder per recom-
 mandirten Brief machen.
 Man wende sich daher mit den Auf-
 trägen vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen.,
 Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Zahnschmerzen
 jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch
 den berühmten **indischen Extract** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber
 in keiner Familie fehlen. Echt in Ec. à 35 Kr. im Alleindepot für Marburg bei **M. Hal-**
looker, Herrengasse 113. (1378)

Dr. Pattison's (1148)
Gichtwatte
 in der sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
 aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals u. Bahn-
 schmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Glieder-
 reissen, Rücken- und Lendenweh.
 In Packeten zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei
Job. Merio in Marburg.

Epilepsie
 (Fallsucht) heilt brieflich de
 Specialarzt **Dr. Killisch**
 Neustadt, Dresden (Sachsen).
 Bereits über 8000 mit Erfolg
 behandelt. (16)

Unterleibs-Bruchleidende
 finden in der durchaus unschädlich wirkenden
Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Horisau
 (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche
 Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-
 anweisung beigelegt. Zu beziehen in Töpfen zu
 Dr. W. fl. 3.20 sowohl durch G. Sturzenegger
 selbst, als durch **Josef Weiss**, Mohren-Apothek,
 Wien, Tuchlauben Nr. 27. (1206)

Verstorbene in Marburg.
 9. Jänner: Wamberger Friederike, Bahnkondu-
 teurstochter, 14 Tage, Mühlgasse, Stomatitis; Ray Jo-
 hann, Privatbeamter, 54 J., Körnervorstadt, Leberent-
 zündung; 10.: Amhäuser Johann, Bürstenmacher, 60 J.,
 Apothekergässchen, Lungenentzündung; Fuchs Anton, Bahn-
 konduktorssohn, 5 Wochen, Melling, Darmkatarrh; 11.:
 Eschernesel Ferdinand, Bahnheizerssohn, 1 1/2 Jahre,
 Magdalenvorstadt, Croup; 12.: Koss Simon, Einwohner,
 69 Jahre, Körnervorstadt, Lungenentzündung; 13.: Eich-
 holzer Ludwig, Bahnportierssohn, 5 1/2 J., Südbahnhof,
 Difteritis; 14.: Claus Marie, Viqueurzeugers Gattin,
 83 J., Burgplatz, Puerperalfieber; Padavan Josef,
 Armeninstitutsbeihilfe, 70 J., Domgasse, Wassersucht.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Mittlere Ortszeit.
Personenzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.
 Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.
Gemischte Züge.
 Von Würzburg nach Triest:
 Ankunft 1 U. 49 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.
 Von Triest nach Würzburg:
 Ankunft 12 U. 16 M. Abfahrt 12 U. 43 M. Nachm.

Höchst wichtig für Jedermann!
Nur 10 Gulden kostet
 Ein complettes **Galanterie - Geschäft** mit folgenden
 assortirtes **raumend billigen Waarenlager, und zwar:**
 2 schöne Oelgemälde in geknizten Rahmen.
 1 französische Pracht-Blumenvasen.
 1 Salonspiegel in Goldrahmen.
 1 effektvoller Blumenkorb.
 1 schönes Photogramm-Album.
 1 elegante Damengarnitur.
 1 Seiden-Ballscher.
 1 Angot-Damengürtel.
 1 Flacon feinen Parfums.
 1 Cassette mit allem, was das Herz
 einer jungen Dame verlangt.
 1 Angora-Decke,ziert jeden Salonstisch.
 2 Bronze- u. Silberleuchter.
 1 Salonstischglocke.
 1 Zunderbose zum Sperren.
 1 Wandfeuerzeug.
 1 ewiger Datumzeiger.
 1 completes Schminktisch-Accessoire.
 1 gute Kleiderbürste.
 1 gute Kopfbürste.
 1 praktisches Zigarrenetui.
 50 engl. Briefpapiere.
 50 " Couverts.
 12 gute Bleistifte.
 12 gute Federhalter.
 1 mechan. Crayon.
 1 Herrngarnitur.
 1 Schminktisch.
 1 Chevalier-Geldtasche.
 1 praktisches Schreibzeug.
 1 gutes Notizbuch.
 100 englische Stahlfedern.
 1 schönes Portemonnaie.
 1 Stahl-Handschuhständer.
 1 Novität „Der Liebesfischer“.
 25 Sacktücher zum täglichen Gebrauch.
 1 Luftballon mit Gefang.
 1 Carton mit Farben.
 1 komisches Jugtstück.
 1 Wetterprophet.
 1 verborgene Klapverschlang.
 1 Fernrohr mit 3 Weilen Sehtraj.
 1 großes Dominospiel.
 1 gute Stahlseere.
 2 feine Photographierahmen.
 8 feine Toilette-Seifen.
 1 Gesundheits-Bahnstange.
 1 Eisenbahn-Bahnstange.
 1 Rautschut-Kristallkamm.
 1 Staubkamm.
 Alle hier angeführten Gegenstände kosten zusammen **nur 10 Gulden,**
 zu beziehen aus dem
Bazar Blau & Kann,
 Wien, I., Schwibbogengasse 1.
 415 Provinz Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 211